Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Die Bakchantinnen
Autor: Falke, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575234

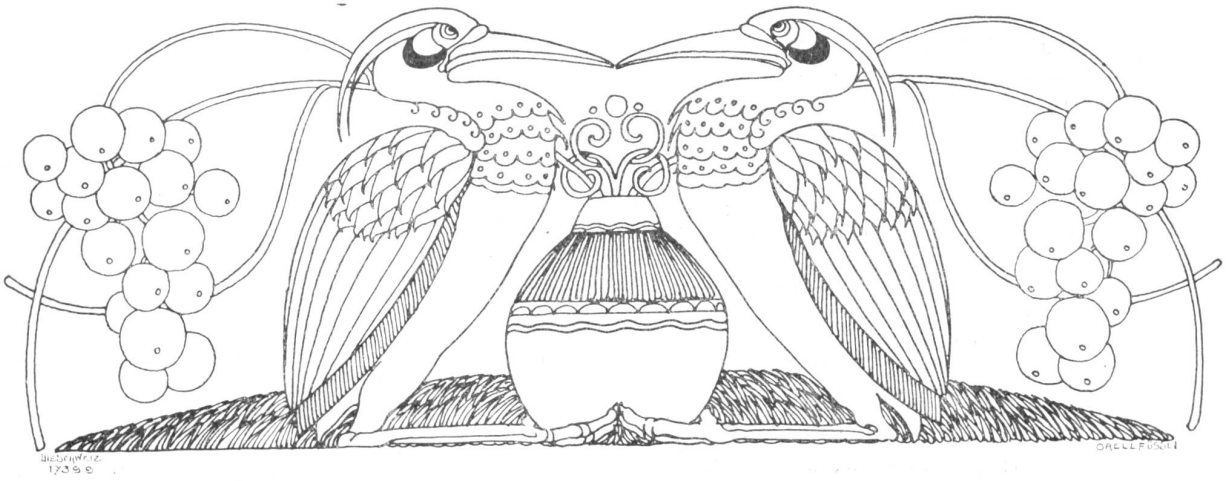
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Bakchantinnen.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Tragödie in drei Akten von **Konrad Falke**, Zürich.

Personen.

Dionysos.
Kadmos, Gründer von Theben.
Agave, Ino, Autonoë — seine Töchter.
Pentheus, Agaves Sohn, regierender König.
Teiresias, Seher.
Erster Krieger.
Zweiter Krieger.
Ein Winzer.
Daphnis, Ziegenhirt.
Amaryllis, Schafhirtin.
Battos, Rinderhirt.
Chöre der Bakchantinnen, Krieger, Bürger, Frauen, Hirten.

Ort: Theben.
Rechts und links vom Zuschauer aus.

Erster Akt.

Vor dem Königspalast in Theben.

Auf der linken Seite Häuser, zwischen denen eine Straße sich öffnet. In nicht zu großer Tiefe die Fassade von Pentheus' Königspalast; nach der Mitte anschließend ein heiliger Hain mit Altar. Daran vorbei, halbschief rechts nach hinten, eine kurze, breite Straße, auf eines der sieben Stadttore zuführend, in dessen hoher Oeffnung man fern das Kithairongebirge erblickt. Nach rechts ein grüner, mit kleinen Bäumen bewachsener Hügel; darauf die rauchgeschwärzten Trümmer einer Palastruine. Ganz auf der rechten Seite wieder Häuser, zwischen denen sich eine Straße öffnet. — Es ist in den goldenen Nachmittagsstunden eines zur Neige gehenden sonnigen Herbsttages. Vor den Häusern sitzt und steht allerlei frohes Volk, mit vollen Weinkrügen in der Hand; sie lachen und zeigen nach dem offenen Tor, wo sie eine neue Fuhre Weins erwarten. Sie gehen ihr zuletzt entgegen. — Links vom Königspalast stehen zwei Krieger, ein Graubart und ein Lockenkopf.

Erster Krieger (dem jüngern Kameraden den Becher reichend). Da trink!

Zweiter Krieger (nachdem er getrunken hat, den Becher zurückgebend). Das ist ein Erdensaft! Das glüht
Zum Herzen!

Erster Krieger (andächtig).
Wohl! Ein Gott ist's, der ihn schenkt,
Der in ihm selber wohnt!

Zweiter Krieger (warnend). Sag dies dem König!
Die Rebe gibt ihn unserm Fleiß, kein Gott!

Erster Krieger (fast bitter).
So heißt es nun, ich weiß! Doch schau die Trümmer,
Die brandgeschwärzten, dort . . .

Zweiter Krieger (scharf verweisend).
Sprich nicht davon!
Kennst du nicht das Verbot?

Erster Krieger (ruhig-überlegen auf seine grauen Haare weisend).
Ich schweige! Nur
Hier diese Haare zeugen, daß sie, braun,
Vor einem stolzen Haus sich grüßend neigten!

Zweiter Krieger (stärker).
Wirst du so keck, weil Pentheus fern der Stadt?
Wir stehen Wache auch bei seiner Mutter,
Und ihr wie ihm ist jene Mär verhaßt!

Erster Krieger (ebenfalls stärker).
Agave schmäht die Schwester Semele!
Was schmähte nicht der eifersüchtige Neid?
Einst wohnte Semele in lichter Halle,
Geliebt vom obersten der Götter, Zeus!

Zweiter Krieger (entsetzt).
Du glaubst daran? Wenn es der König wüßte,
Nicht länger ständest du vor seinem Thron!
Liebst du dein Leben, laß es niemand merken!

Erster Krieger (mit verhaltener Begeisterung fortfahrend).
Was ist das Leben, wie wir jetzt es leben?
Ja, Gottes Kraft gebar sie einen Sohn,
Den schleunig vor dem Neid der Vater selbst
In einer Wolke diesem Ort entrückte!

Zweiter Krieger (spöttisch).
Des Alters blöder Glaube lallt aus dir!
Warum denn sank in Flammen der Palast,
Die Mutter unter dem Gebälk begrabend?
Ein schöner Gott, der uns Vernichtung bringt!

Erster Krieger (erhaben).
Verspotte nur, du lernst noch anders reden! (seherisch)
Einst wird der Sohn in seine Heimat kehren,
Und selbst den Blinden wird es offenbar:
Was Gott und Menschenweib, Himmel und Erde,
In sel'ger Liebeslust durchglüht, das bringt
Ihr Kind, Bakchos, der Gott des Weins uns wieder —
Er schenkt den Herbst und mit ihm Trank und Trost!

Zweiter Krieger (höhnisch, lästernd).
Dann ist der Gott uns heuer hold! Hält jeder
Nicht seinen Becher in der Hand und trinkt

Vom süßen Saft? Stündlich in frischen Fuhren
Kommt Krug um Krug herein in unsre Stadt!

Erster Krieger (klagend sich abwendend).
Wohl ist der Gott uns hold; doch wer verehrt ihn?
Wer opfert ihm, wie es den Göttern ziemt?
(Jubel hinter der Szene).
Hör, wie sie wieder laute Lieder singen:
Preist eins davon den Gott, der sie bedacht?

Zweiter Krieger (ergrimmt).
Da kommt ein neuer Trupp! Sie werden schweigen!
Der König hat das Toben untersagt,
Und sein Gebot soll niemand mir mißachten!

Durchs Tor erscheint ein von einem Maulesel gezogener Wagen mit großen, bekränzten Krügen. Winzer sitzen darauf und gehen nebenher, beim Auftreten ihr Lied anstimmend. Die Thebaner, die sie empfangen, fallen im Wechselgesang ein.

Chor der Winzer
(unter dem Tor zum Gruß anhaltend und sich gruppierend)
Heil dir, Stadt mit den weithin ragenden Toren,
Siebenfach harrend, wie sieben geöffnete Münder:
Siebenfach strömen des Sommers schäumende Säfte
Rings aus gebärender Flur dir ins frohlockende Herz!

Chor der Bürger (antwortend)
Wir sehen auf braunen Stirnen den Schweiß euch perlen;
Was aber bringt ihr bekränzt in tönernen Krügen?
Schöpftet am Quell ihr im schattigen Walde?
Oder hat es an freundlichen Hügeln
Heimlich die Sonne gekocht?

Chor der Winzer
(sich wieder, nach der Mitte der Szene hin, in Bewegung setzend)
Nicht aus dem steinigen Forst: aus gütiger Erde
Schwoll in den Reben der Saft zur prangenden Traube,
Wie sie als Lohn für fleißige Tage der Arbeit
Immer und immer aufs neu reif in die Kelter uns sinkt!

Zweiter Krieger (der sich mit dem ältern Kameraden unter entrüsteten Gebärden besprochen hat).
Wie lang noch gröhlt ihr vor dem Haus des Königs?
War eurer Hände Fleiß gesegnet, freut
Euch still daheim; hier laßt das tolle Lärmen!
Ihr wißt, dem König ist's verhaßt! Hinweg!

Ein Winzer (erstaunt, ironisch).
Man soll nicht singen, wenn die weite Erde
Ihr duftend Lied von goldner Reife singt?
Der alte junge König, der die Freude
Nicht kennt und, selber fern, andern mißgönnt!

Erster Krieger (ernst, doch fast widerwillig mahnend).
Was kümmert's euch, was uns? Genug, der König
Gab sein Gebot; uns kommt Gehorchen zu!
Und seht euch vor, den Fernen zu verlachen:
In diesen Tagen noch kehrt er zurück!

Winzer (näher, mit heimlichem Blitzen in den Augen).
Nicht immer sprachst du so! Im Blut der Reben,
Hört' ich doch sagen, lebt ein junger Gott;
Er ist's, der uns den trüben Sorgenschleier
Von Aug' und Seele zieht, der hell die Welt
In tausend frischen Farben läßt erglänzen!
Und hier bei uns ward er geboren; dort,
Wo noch die Trümmer liegen, geht die Sage...

Zweiter Krieger (für seinen betroffen dastehenden Kameraden antwortend, barsch).
Was er einst sprach und was ihr euch erzählt,
Das kümmert uns nicht mehr! Des Königs Krieger
Stehn Wache wir vor seinem Haus und Wort!
Zieht ihr nicht ruhig jetzt von diesem Platze,
Führen wir als Gefangne euch hinweg...
(Gelächter).

Winzer (sorglos-begeistert).
Tut es, kommt an! Wir kämpfen nur mit Liedern
Dionysos zum Preis, der keinen je in Not
Verderben ließ! (nach rechts zeigend) Doch dann ergreift auch jene,
Die jubelnd durch die Felder nah'n der Stadt:
Tanzende Weiber, einem blonden Jüngling
Bei Flötenspiel und Pauken wild gesellt!
(Erneutes Gelächter).
Uns folge jeder, dessen Krug zur Neige —
Auf, dorthin, wo das Fest kein König stört!

Die Bürger haben sich um den Winzerzug geschart und gehen mit ihm unter lauter Fröhlichkeit nach links ab. — Auf einmal liegt über der leeren Szene eine eigentümliche, erwartungsvoll schwüle Stimmung. Aus der Ferne von rechts erklingt die rhythmisch-straffe Tanzweise der Bakchantinnen. Gleichzeitig erscheint, von hinten, auf den Trümmern der Semele-Burg, Dionysos. — Die beiden Krieger vor dem Palaste zeigen immer größeres Erstaunen, mehr und mehr in den Bann des Zauberhaften geratend.

Zweiter Krieger (gespannt auf die fremdartige Musik lauschend). Hörst du?

Erster Krieger (mit jähem, fast freudigem Erschrecken in den Anblick des Gottes versunken).
Siehst du?

Zweiter Krieger (der im Hinsehen sein Erschrecken verbergen will).
Du hast zuviel getrunken!

Erster Krieger (ohne den Blick zu wenden, ihn am Arm fassend).
Dann du nicht minder! Schau und glaube!

Zweiter Krieger (aus seinem Lauschen heraus fast entsetzt).
Hör!
Das gelle pfiffdurchschrillte Zimbelschlagen!

Erster Krieger (mehr für sich, wie in Erinnerung).
Es reizt und ruft! Kommt näher, nah!

Zweiter Krieger (immer ängstlicher, unsicherer).
So klingt's
Auch dir? Und jener dort ist nicht ein Traumbild?

Erster Krieger (ergriffen, feierlich).
Ich seh' und höre, was ich längst gewußt!

Zweiter Krieger (völlig verwirrt).
Der Jüngling, die Musik... Mich faßt ein Schwindel!

Er sinkt halb betäubt an der einen Säule nieder, während sein Kamerad, an der andern angelehnt, die Vorgänge mit heiligem Staunen betrachtet.

Dionysos (in strahlender Jugendschönheit, nur leicht durch eine innige Trauer gedämpft, auf den Trümmern stehend).
O, Mutter, daß den Sohn du grüßtest!
Hier gab durch dich ein Gott mir Leben: Zeus,
Und selber göttlich Leben führ' ich jetzt
Dahin zurück, wo du einst liebtest!
In Glut zerging dein Leib, dein Haus,
Und wie die Trümmer hier, so traten Frevler
Den heiligen Namen dir, den Ruhm mit Füßen
Und raubten mir der Heimat Hort!
Doch ich umgab mit grünen Reben
Dein Grab, ließ süß im Land die Trauben reifen,
Und wunderbar für dich und mich zu zeugen
Bin ich mit freudetrunkner Schar genaht!

Er streckt gebietend den Thyrsos aus. Von rechts treten die Bakchantinnen auf, im Rhythmus der eigenen Musik sich wiegend, wie von einem Taumel erfaßt. Die Abendbeleuchtung ist noch goldener geworden.

Chor der Bakchantinnen
Hört die Mainaden, Bewohner von Theben!
Jubelt, wir bringen den Gott euch zurück:
Festlich geleitet aus ferner Verbannung,
Siegenden Zuges, von allen umjauchzt!
Stadt für Stadt ergab sich der Freude,
Schäumend in Lust ob der göttlichen Spende:
Theben, wach auf!

Dionysos (groß)
Ihr seid am Ort! Vor Pentheus' Königshaus
Beginnt den Reigen, Sinn und Blut betörend!
Zum heil'gen Tanze ladet Jung und Alt!

Aus den Häusern treten Mädchen, scheu umherblickend, und nähern sich, von einer geheimnisvollen Gewalt gezogen, den Bakchantinnen.

Chor der Bakchantinnen
(in halbkreisförmiger Frontstellung)
Auf!
Greift nach dem Stabe, schmückt ihn mit Ranken,
Goldenes Reblaub hülle die Brust!
Kränzt euch die Stirne mit Zweigen der Eibe,
Rosig von schwellenden Früchten durchglüht!
Gürtet mit fleckichtem Felle der Hindin
Ueber dem farbigen Kleide den Leib...
Auf! Auf!
Tanzet dem Gotte! Tanzet Dionysos!
Folgt ihm als schwärmende Sänger ins Freie,
Tief in der Berge dämmernde Schluchten!
All ihr zarten, geschmeidigen, schlanken
Seligen Schwestern von Theben, herbei...
Auf! Auf! Auf!
Bleibt ihr noch länger bei Webstuhl und Schiffchen?
Hört ihr die Flöten nicht, nicht unsre Pauken?
Wird nicht der Fuß wie im Rausch euch lebendig?
Trauet dem flammenden Ruf in der Seele,
Sanftem Bereden des goldenen Weins:
Eilet getragen, gewieget in Lust!

Dionysos (leidenschaftlich lockend)
Befreit die Brust von langer Sehnsucht Qual!
Seid wie der Erde Kinder reife Früchte,
In Liebesglut gesellt zum Opfertod!

Chor der Bakchantinnen
Fühlt ihr des Gottes stürmendes Drängen?
Heil dir, Theben, daß du ihn gebarst:
Semele, hausend in glänzender Halle!
Schwinget den Thyrsos zur seligen Jagd,
Ruft die Gespielen aus einsamer Kammer
Weit in die Wälder, dem Wilde zum Schrecken!
Theben, wach auf!

Sie haben sich mit den neuen Anhängern, denen sie Thyrsos und Reblaub leihen, während des Gesanges zum Weiterschreiten gewandt und gehen tanzend links ab.

Dionysos (während er den Abziehenden nachschaut).
Jetzt, Mutter, muß sich's offenbaren,
Ob dich ein Gott, ob dich ein Mensch geliebt;
So, wie dich einst ein Himmlischer beglückt,
Will ich, dein Sohn, die Stumpfen stacheln!
Gebild von Menschenhand zerbricht;
Traten sie höhnend deines Tempels Trümmer,
Werd' ich auf ihrer Satzung Scherben wandeln,
Von stärkerm Feuer noch gesprengt!
Das Göttliche, das sie verlachten,
Soll furchtbar rächend sie zu Boden beugen,
Zu wildem Wahn den kalten Geist verblenden:
Es naht Dionysos, der Sohn des Zeus!

(Er verschwindet nach rückwärts von der Ruine).

Erster Krieger (unverwandt nach Semeles Grab schauend).
Hast du's geschaut?

Zweiter Krieger (im Sitzen vor sich hinstarrend).
Ich sah's im leeren Krug!

Erster Krieger (ahnungsvoll-schaudernd).
Bald wird es Wirklichkeit!

Zweiter Krieger (lauschend).
Kannst du 's noch hören?

Erster Krieger (bestätigend).
Mir klingt's tief in der Seele!

Zweiter Krieger (entsetzt). Still... Ganz still...

Die Bakchantenmusik ist in der Ferne verstummt. — Der goldene Abendschein ist in einen schwachen Purpurglanz übergegangen, der langsam im grünlichen Grau einer noch hellen Dämmerung erstirbt. — Die geheimnisvolle Stimmung wird plötzlich durch einen Aufschrei des Orchesters zerrissen.

Agave (heftig erregt aus dem Königspalast tretend).
Was drang verwünschter Lärm mir ins Gemach,
Mich von des Lagers weichem Ruhsitz schreckend?
Wozu hat euch der König herbestellt,
Wenn ihr der Menge Toben nicht verhindert?
Was war's? Gebt Antwort, pflichtvergeßnes Volk!

Erster Krieger (noch tief ergriffen).
O Königin, nicht Winzer unsrer Gauen
Hast du gehört! Die wohl verjagten wir...

Zweiter Krieger (erschrocken).
O Gnade, hohe Herrin! Fremde Weiber
Tanzten vorbei, als Gott Dionysos,
Den du nicht kennen willst, in Liedern preisend...

Erster Krieger (nach der Ruine zeigend).
Und auf dem Grabmal deiner Schwester stand
Ein blonder Jüngling, seinen Thyrsos schwingend,
Mit Reblaub jenen gleich die Stirn bekränzt...

Zweiter Krieger.
Sie zogen jauchzend hier an uns vorüber,
Während ein Bann sich schwer auf uns gelegt...

Agave (zürnend).
Ihr scheint betrunken mir gleich allen andern,
Und Ammenmärchen schwebten euch im Rausch
Als Wirklichkeit vor den erhitzten Sinnen!

Kadmos tritt bekränzt von rechts auf, den Bakchantinnen nacheilend.

Erster Krieger (auf Kadmos zeigend).
Mich dünkt, o Herrin, daß nicht wir allein
Das Ammenmärchen träumten! Sieh, wer naht?

Zweiter Krieger (entsetzt den Greis betrachtend).
Ist's nicht der greise Kadmos, der dich zeugte,
Dich einst Echion dem Spartaner gab?

Agave (vortretend und Kadmos den Weg versperrend).
Auch du, mein Vater? Bleichte dir das Haar,
Damit du's jungen Toren gleich bekränzest
Und lächerlich die steifen Beine hebst?
So gänzlich ging dir der Verstand verloren?

Kadmos (mit leuchtender Würde).
Schweige, mißratnes Kind! Hast du den Sang
Des Gottes nicht gehört, zum Feste rufend?
Endlich dringt aus der Fremde laut ein Wort,
Daß Wahrheit ist, was immer ich verkündet:
(nach der Ruine zeigend)
Ja, Semele, mir Tochter, Schwester dir,
Gebar Dionysos, den Sohn des Zeus!

Agave (gereizt).
Die Schwester stets! Was war denn ihre Tugend,
Was ihre Schönheit, daß zu ihr ein Gott
In Liebe sich geneigt? Von jenen Trümmern
Geht auch noch andre Sage durch das Volk:
Nicht einem Gott, nein, einem Mann, der sterblich,
Sei sie erlegen, sie, die Fromme, Reine,
Und du seist es gewesen, der ihr riet,
Sich göttlicher Begnadung laut zu rühmen!
Doch als sie's tat, die brave, keusche Schwester,
Schlug sie der Gott samt ihres Leibes Frucht —
Das war der Liebesflammengruß des Zeus,
Und Wahnsinn ist, wovon ihr alle faselt!

Kadmos (mit Größe).
Weh dir, Vermessene, dein Tag ist nah,
Daß solcher Worte du dich darfst erkühnen!
In deines Daseins grellem Mittag blind
Für dämmerndes Geheimnis, schmähst die Schwester,
Den Vater du, ja, selbst den hehren Gott!
So will doch ich dem Götterjüngling dienen,
Dem Glutentspross'nen, glühend Rückgekehrten!

Agave (höhnend).
Nun seh ich klar, daß dir dein Sinn getrübt!
Wie gut doch, Vater, daß du noch bei Zeiten
Die Herrschaft Pentheus, meinem Sohne, gabst!
Noch heute kehrt zu seinem Thron er wieder —
Dann sieh, wer von den beiden stärker ist:
Des Königs Schwert, des fremden Gauklers Thyrsos!
Teiresias tritt, von einem Knaben geführt, rechts auf.

Kadmos (auf Teiresias zeigend, erhaben).
Du glaubst mir nicht, so glaub dem greisen Priester,
Du Blinde diesem Blinden, der erahnt,
Was deine beiden Augen schauen können!
Teiresias ist's, das Haupt wie ich bekränzt,
Zu Fest und Tanz des Gottes mich zu holen!

Teiresias (mit dem reblaub-umwundenen Thyrsos in der Rechten).
Hör' ich nicht Kadmos? Sieh, ich bin gerüstet!
Bist du es auch, dreifach beglückter Mann,
Des Tochter, gottgeliebt, den Gott geboren,
Der alles Land zu seiner Feier ruft?
Reich mir die Hand, daß deinem Aug' ich folge,
Preisend Dionysos, den Sohn des Zeus!
Kadmos, wo bist du? War's nicht deine Stimme?

Agave (leidenschaftlich, auf Kadmos weisend).
Hier ist er, Priester, den du suchst! O daß
Dir nicht der Quell des Sehens ausgetrocknet:
Du sähst in ihm dein eignes Spiegelbild,
Dir gleich an Torheit, Wahn und Aberglauben!
Von neuen Göttern werden Seher reich,
Das merk' ich; darum zollst du selbst Verehrung,
Reizest zur tollen Freude alles Volk,
Daß es, des Staats vergessend, euch nur diene!

Teiresias (in erhabener Verwunderung).
Spricht so die Königin? Ehrst also du
Das Göttliche? Wie einst in deiner Schwester
Flammt ein Mal es in eines jeden Herz
Und will, daß jubelnd sich die Seele öffne,
Begeistert knieend vor dem Himmelsglanz!
Wie denn, ist so verwandelt Zeit und Sinn,
Daß niemand mehr des Rufs der Götter achtet
Und selber festlich sich zum Opfer bringt?
Hüte dich, Königin, die so viel blinder
Du bist als ich, daß dir's in deiner Nacht
Nicht gräßlich tagend noch den Geist durchflamme!

Autonoë (aus dem Innern des Palastes herbeieilend).
Wo bist du, Schwester? Weißt du schon die Schmach?
Vom Webstuhl weg entlaufen sind die Mägde!
Rasch um die Ecke schwenkend, sah ich noch
Der letzten weiß Gewand! Hin zu den Weibern
Treibt sie die Lust! Wie jene wollen sie
In tierischen Fellen zu den Pauken tanzen!
Mit Epheu kränzen sie ihr Lockenhaupt
Und werfen Blicke, rasend vor Entzücken!

(Quartett).

1. Kadmos (zu Agave, mahnend).
Hörst du, wie sie des Gottes Kraft ergreift?
Bei Sturm wirf Feuer in das Dach und frage,
Wie lang es dauert, bis die Stadt entbrennt!
Willst nicht auch du den Mut bei Zeiten beugen,
Dem Gott dich weihen, mächtiger als du?

2. Agave (erst zu Kadmos, dann für sich selbst, zuletzt zu Autonoë).
Hörst du, was für ein Gott sich uns verkündet?
Jedes Gesetz löst er in Raserei,
Rasend er selbst, wie die, die ihn verehren!
Soll denn die Wut noch durch die ganze Stadt
Wie eine Pest auf Windesflügeln jagen,
Und muß ich machtlos all den Taumelwahn,
Den Untergang so alter Herrschaft schauen?
Schickt Boten aus zum König, meinem Sohn!
Sendet nach Pentheus: Hilfe heischt Agave!
Der Priester dort zielt ihm nach Kron' und Haupt!

3. Autonoë (zu Agave, aufreizend).
Wenn du sie selbst gesehn! Hin durch die Stadt
Gellt wild ihr Jubeln, Pfeifen, Paukenschlagen!
Ein Zauber sprengt die Türen, löst die Scham
Und lockt aus jedem Haus die keuschen Mägde,
Treibt wie zur Hochzeit sie zum tollen Fest!
Der Bürger hebt mit hochgeschwenkten Krügen
Den Fuß, und selbst der Sklave eilt herbei
Und läßt die Arbeit wie den Herrn dahinten!
Uns aber höhnt man und gehorcht nicht mehr!

4. Teiresias (zu Agave).
Noch ist es Zeit: Tritt nicht dem Strom entgegen,
Der, aus der Gottheit flutend, uns umwogt,
Im Geistesfeuer von den Stirnen leuchtend!
Laß selber tragen dich, öffne dein Herz
In Demut all der Lust, die Götter schenken:
Vergiß, in Wonnen selig, ird'schen Halt!
Nur wenn du sinkst, wirst du auch wieder steigen —
Wer heut sich widersetzt, den fällt ein Gott!

Man hört hinter der Szene, rasch sich nähernd, Trompeten.

Pentheus tritt mit Gefolge, unter dem sich bereits einige gefangene Bakchantinnen befinden, von links auf. — Beginnende graue Dämmerung.

Pentheus (verdrossen).
Wohl! Noch zur Zeit, scheint mir, kehr' ich zurück!
Kaum daß ich Räuber, die uns Herden stahlen,
Gefangen und bestraft, gibt's neues Aergernis!
Ein schlimmrer Dieb treibt unter uns sein Wesen,
Betört mit Wahnsinn unsrer Weiber Herz
Und lockt die treusten selbst zum Fest des Bakchos,
Des Gottes, der die Schwelgerei erfand!

Agave (ihm entgegengehend).
Gruß dir, mein Sohn, in höchster Not ein Retter!

X. internat. Kunstausstellung München.

Albert Welti. Mosaikentwurf für ein Grabmal.

Vom Segen ihrer Hügel trunken rast
Die Stadt, schon stürzen wankend Scham und Satzung,
Und tauben Ohren hallt mein schwaches Wort!
Die Männer sinnlos und die Weiber rasend
Verwerfen lästigen Kleidern gleich die Pflicht,
Daß keine Fessel sie beim Tanze hindre!

Pentheus (aufstampfend).
So halte eherne Fessel Hand und Fuß,
Bis solches Toben ihren Leib verlassen!
Hier diese griff ich, als sie schon den Weg
Nach dem Kithairon nahmen, einem Jüngling
Zum Fest des Gottes folgend! Blondgelockt,
Mit Augen dunkel wie der Wein, darinnen
Der süße Schimmer Aphroditens glänzt,
Hat dieser Fant, mit Sang und Thyrsosschlagen,
In ihnen wilder Wonnen Gier erweckt
Und sie verführt in dunkle Einsamkeiten!
Ein Lydier, sagt man, sei's; jetzt, daß er längst
Vor mir mit seinen Jüngern zum Kithairon
Entflohn, jetzt, daß noch immer in der Stadt
Er weile, seinem Wahnsinn Gläubige werbend!
Hier die Gefangnen werft ins Stadtgefängnis,
Den Fremdling aber, der so Uebles tat,
Der überall und nirgends ist zu fassen,
Sucht, wo ihr könnt, und bringt ihn her zur Stell:
Das Haupt schlag' ich ihm ab, dem blonden Schwärmer,
Mit ihm die tolle Krankheit niederwerfend!

Teiresias (der sich mit Kadmos nach rechts in den Hintergrund zurückgezogen hat).
Weh, König Pentheus, daß den Gott du schmähst!

Agave (fast gleichzeitig, frohlockend zu Teiresias).
Hörst du nun, Priester? Wie gefällt dies Wort dir?

Pentheus (Teiresias und Kadmos erst jetzt bemerkend).
Auch du, Teiresias, warfst das Hirschfell um?
Und dort — ist's wahr? — der Vater meiner Mutter,
Den Thyrsos schwingend? Bin ich selbst betört
Und schaue, was nicht ist?

Agave (zu Pentheus, stolz).
Du schaust nur Wahres!
Ich bin die einzige, die kein Wahn erfaßt!
Ich, gegen alle, hielt noch stand!

Pentheus (der unverwandt Kadmos angestarrt hat).
Umwand dir
Der Seher deine Stirn mit Epheu, dich
Mit seiner eignen Blindheit schlagend? Vater,
Du wirfst den lächerlichen Schmuck nicht ab,
Du, einst wie ich ein König, mit der Krone
Statt rasch verwelkten Blättern auf dem Haupt?
Wie schäm' ich mich, so kindisch dich zu sehen!

Kadmos (groß).
O Knabe, wessen schäm' ich mich alsdann?
Daß mir die Tochter einen Enkel schenkte,
Der vor dem Himmel Ehrfurcht längst vergaß
Und seiner Mutter Vater wagt zu schmähen?
Da endlich sich der Gott uns offenbart,
Schelt' ich dich nicht, der du ihn stets geleugnet?

Pentheus (hart, sich zu Teiresias wendend).
Ich hör' aus allem nur des Priesters Wort!
Du warst's, Teiresias, du bist sein Verführer,
Du hast wohl auch das Märchen uns erfunden
Von Zeus und Semele und ihrem Kind!
Mit neuer Vogelschau und Flammendeutung
Willst du für neuen Sold den neuen Gott
Dem Pöbel in sein dumpfes Denken pflanzen!
Beim Zeus, den lästernd deine Zunge schmähte,
Ich schwör' es dir: Wär' nicht dein graues Haar,
Längst säßest du gefesselt bei den Weibern!

Teiresias (erhaben).
O König, wie „verstandberaubt" du nennst,
Wer deinen Unverstand nicht teilen mag!
(erzählend, in zunehmender Entzückung)
Als Zeus im Blitz sich Semelen vermählt,
Mit Segen ihren Erdenschoß befeuchtend,
Hob er den Sohn, wie Morgennebel zart,
In seines Aethers rein-erhabene Bläue.
Vor Hera, die dem schwachen Erdenweib
Der höchsten Wonne Vollgenuß mißgönnte,
Umhüllt' er ihn mit schimmerndem Gewölk,
Das als Geschenk er der Gestrengen darbot,
Und stets, wenn es dem klaren Blick sich auflöst,
Taut still das ird'sche Himmelskind herab,
Reift, in der Rebe grünem Laub verborgen,
Zur schwellend runden Traube süß heran
Und läßt im Wein die armen Menschen schmecken,
Was einstens Göttern höchste Seligkeit.
Wer sein genießt, vermählt wie Semele
Dem Gott die Seele, fühlt, was sie gefühlt,
Als dieser Erde Schranken ihr versanken
Und starken Arms Begeist'rung sie erhob!
(wieder zu sich kommend)
O König, hör' auf mich und denke nicht,
Der Menschen Bestes sei Besitz und Macht!
Dionysos, den du verfolgst, wird Hellas
Noch hoch verehren, höher wohl als dich;
Klug wär's von dir, ihn zeitig zu erkennen,
Um dich mit ihm der Nachwelt zu erhalten!
Freut es dich nicht, wenn hier vor deinem Haus
Das Volk, sich sammelnd, Pentheus' Namen feiert?
Auch jener, mein' ich, freut der Ehren sich,
Und wenn auch du nicht opferst, dich nicht kränzest,
So sieh doch mich und Kadmos, den du höhnst,
Vereint zum hohen Fest des Gottes schreiten!
(seinen Knaben entlassend)
Geh, Knabe, sei bedankt! Der mich nun führt
Wird besser mir als du die Wege weisen!
(Der Knabe zieht sich zurück, bleibt aber in der Nähe).
(Agave hat sich immer mehr bewegt gezeigt).

Kadmos (der sich an Teiresias Seite gestellt hat).
Hörst du die Mahnung, Sohn, und folgst noch nicht!
Weh dir und mir, wenn der Natur Gesetz
Du höher nicht als deine eignen achtest!
Ja, wär' er gleich, wie du meinst, nicht der Gott:
Was treibt dich denn, dem Blut, dem du entsprossen,
Den ew'gen Ruhm zu rauben? Was erhältst
Du nicht durch Schweigen unserm Königshaus
Den Glanz, des Namens leuchtendes Erinnern?
Du kennst Autonoës wilden Sohn Aktaion,
Weißt wohl, wie ihn, den Jäger, der sich stolz
Vor Artemis gerühmt, der eignen Hunde
Wütende Schar zerriß! Scheu sein Geschick
Und komm, geschmückt mit uns den Gott zu ehren!
(Es haben sich seit Pentheus' Erscheinen immer mehr Bürger auf der Szene eingefunden).

(Terzett).

1. Agave (die sich aufgerafft hat, zu Teiresias).
Glaubt nicht, ihn wie die andern zu verführen!

Süß ist dein Märchen, Priester, doch Betrug,
Und offen rät zur Lüge ja der Vater!
Euch mag sie nötig sein, uns frommt sie nicht:
Pentheus wird rasch ihr dunkles Netz zerreißen!

2. Teiresias (zu Kadmos, seine Hand ergreifend).
Als ein Verjüngter nah' ich mich dem Fest!

3. Kadmos (zu Teiresias).
Wie, eilen wir zu Wagen ins Gebirge?

2. Teiresias (erstaunt).
Wozu denn gab uns Jugendkraft der Gott!

3. Kadmos (besorgt).
Allein wie bring' ich, Greis, dich Alten weiter?

2. Teiresias (die Hand ausstreckend).
Der uns begeistert, zeigt uns auch den Weg!

3. Kadmos (sich umschauend).
Und einzig wir von Thebens Bürgern folgen?

2. Teiresias (zürnend sich abwendend).
Genug hab' ich den König dort ermahnt!

3. Kadmos (zu Pentheus, bittend).
Mein Sohn, noch einmal: Scheu des Gottes Walten!

Pentheus (der finster blickend dagestanden hat).
Laß ab! Verhaßt ist mir dein Torenspiel,
Und nur dein Alter schützt dich vor dem Kerker!
Den Lehrer aber solcher Unvernunft
Will ich bestrafen! (zu seinem Kriegergefolge)
Auf! Seht dort den Altar,
Die Stätte seiner blinden Vogelschau!
Geht hin und stürzt ihm alles durcheinander!
(Einige führen den Befehl aus).

Teiresias (Kadmos loslassend, schrecklich zürnend).
Weh, König Pentheus, über dich, dein Haus
Und deinen Samen!

Volk (aufschreiend). Wehe! Wehe! Wehe!

Agave (zu Teiresias, wild triumphierend).
Unheil mit Unheil nur vergilt er dir!

Teiresias (nach dem Knaben tastend).
Komm, Kind, führ' du mich nach der heiligen Stätte,
Doch daß ich fluche dem, der sie zerstört!

Pentheus (zu den beiden Kriegern und dem übrigen Gefolge).
Ihr andern geht und helft den Jüngling suchen,
Der uns die Weiberkrankheit eingeschleppt!
(Einige Krieger nach links ab).
Wenn er zum Opfer ruft, ich will ihn opfern,
Und bitter sei ihm dieses Bakchosfest!
Statt in den Armen unerlaubter Liebe,
Zu der er unsre Gattinnen verlockt,
Seh' hart er unter Steinen sich begraben!

Autonoë (die beständig nach links ausgespäht hat, plötzlich).
Er naht! In Fesseln machtlos hergeführt,
Lächelt er noch voll List und Freundlichkeit!
(ihm einige Schritte entgegengehend, leidenschaftlich).
Nicht lang, und deiner Augen trunknes Glänzen,
Das uns verzaubert, ist dir ausgelöscht!
(Quintett mit Chor).

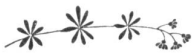
1. Kadmos (immer entsetzter).
Weh euch, Verblendete, weh euerm Frevel,
Der euch verderben wird! Mich seht ihr nicht
Mehr hier, daß nicht auch mich des Gottes Strafe
Mit euch ereile! Ganz allein zum Fest
Soll mich begeistert noch mein Alter tragen,
Fern von euch, die ihr Ehrfurcht nicht mehr kennt,
Fern euerm Untergang, den klar ich schaue!
(Ab durchs Tor).

Volk (Kadmos nach jedem Ausruf mit einem Doppelvers unterbrechend).
War er nicht unser König? Wehe! Wehe!
Der uns mit weisem Willen einst regiert?
Wenn er den Gott erkännte? Wehe! Wehe!
Und töricht Pentheus uns ins Unglück stürzt?
Seht, er verläßt uns! Wehe! Wehe! Wehe!
Groß ist Dionysos, der Sohn des Zeus!

2. Agave (höhnend, Dionysos entgegen).
Bringt ihn hieher, den gottgesandten Jüngling!
Der Lügner hat wohl auch den Gott geschaut
Und kann erzählen mir vom Kind der Schwester,
Wie im Olymp es bei dem Vater haust
Und mit dem Blitz des Allgewalt'gen tändelt!
Dies Rosenantlitz und dies Goldgelock!
Wie trefflich steht dem Gaukler seine Maske!
Jetzt tritt herzu, vor königlich Gericht,
Und sieh, daß deinem süßen Buhlgeschwätze
Die Kraft der Ueberredung hier nicht fehlt!

3. Autonoë (ebenfalls Dionysos entgegen).
Der Freche! Sorglos kommt er angeschritten!
Wär' nicht der Hände zartes Paar gebunden,
Er schwänge wohl den Thyrsos überm Haupt!
Sein Mund ist offen wie zum Liedersingen;
Mutwillig hebt er die bekränzte Stirn,
Als nickt' er Beifall seinen Tänzerschritten!
Mich wundert nicht, wer rasch für ihn entbrennt!

4. Pentheus (gebietend, immer leidenschaftlicher).
Bringt ihn hieher, der unsres Staates Ordnung,
Den Sinn für Gut und Schlecht, Erlaubt, Verboten,
Für Zucht und Sitte freventlich verwirrt!
Als Rächer will ich diesen Götterwahnsinn,
Der Schmach auf unsre stolze Stadt gebracht,
In seinem Boten aus dem Dasein schaffen!
(hinschauend)
O, wie sein Anblick Wut in mir entfacht,
Sein leicht Gebaren, als ob alle Sorgen
In dieser Welt nur leichter Wolkendunst —
(Dionysos entgegen)
Du lernst mir Sorge bald ums eigne Haupt!

5. Teiresias (am Altar, betend).
Jetzt, Zeus, zu dem ich oft den Blick erhoben,
Gebet im Opferrauch emporgeschickt,
Jetzt zeuge für den Sohn, von mir verkündet,
Und räche dich an mich und diesem König!
Nicht wert ist dies Geschlecht der Offenbarung,
Nimm von ihm dein Geschenk, schick deinen Boten
Zu andern Völkern, würdig solchen Glücks!
(in Ekstase, Dionysos entgegen)
Doch wie, löst sich ein Schleier mir vom Auge?
Ich seh' den Gott in eigener Gestalt!
(Der erste und zweite Krieger treten von links auf, Dionysos in der Mitte mit sich führend).

(Fortsetzung folgt).